

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 20

Artikel: Sommerbild
Autor: Volkart, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sommerbild.

Der Abendwind kühlt mir das Herz,
Es ist, als wichen Schmerz und Härten;
Die Rosen duften in den Gärten,
Und Segel kehren uferwärts.

Die Sonne scheidet. Sieh, jetzt glimmen
Viel Sterne prächtig auf im Blau,
Bis rings als Weltensilbertau
Die hunderttausend Kugeln schwimmen,
Otto Voltart.

Die Braut des Montblanc.

Von Alfred Graber.

Der große „Weiße Berg“ war eines der am frühesten umworbenen hohen Ziele der Alpen. Das Erreichen seines Gipfels bildete den ersten großen Markstein in der Eroberungsgeschichte der Berge. Bald nachher setzte der siegreiche Ansturm auf die Spalten ein. Es ist heute nicht mehr leicht, sich in die Einstellung des damaligen Menschen zu den Bergen hineinzudenken. Bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts empfand man dem Gebirge gegenüber Furcht und Misstrauen, seine Höhen schienen von bösen Geistern bewohnt, seine Übergänge unwirtlich und von unvorstellbaren Gefahren bedroht. Die Schönheit der Berge hatten erst ganz wenige entdeckt, und die Stimme ihrer Lobpreisung verhallte ungehört in der Menge. So wird man sich klar sein, daß das Unternehmen einer Bergbesteigung in der damaligen Zeit etwas ganz anderes bedeutete als heutzutage. Man stieß auf Widerstände nicht nur in der Natur, sondern auch bei seinen Mitmenschen.

Manch vergeblicher Versuch ging der Bezwigung des Montblanc voran, bis es am 8. August 1786 dem Chamoniarde Jacques Balmat mit dem Arzt Michel Paccard gelang, den höchsten Gipfel Europas zu erreichen. Balmat wurde für diese Tat in den Adelsstand erhoben. Im nächsten Sommer führte Balmat dann den Genfer Gelehrten Horace B. de Saussure zur Spize. De Saussure, der bekannte Naturforscher, war der geistige Anreger der Montblanc-Besteigungen, er galt später auch lange noch als erster Besteiger, während der Name Paccards vergessen wurde. Während der dann bald folgenden napoleonischen Wirren hatte der Montblanc Ruhe, so wurden bis zum Jahre 1834 nur zehn Besteigungen gezählt. Das erste weibliche Wesen gelangte am 14. Juli 1809 auf den Montblanc. Es wurde dazu überredet und vollendete sein Unternehmen nicht aus freiem Willen, sondern gezwungenermaßen. Hören wir, was diese „Bergsteigerin“, Marie Paradis, über ihr Abenteuer zu berichten weiß:

„Ich war eine arme Magd. Die Führer sagten mir eines Tages, wir gehen auf den Montblanc, komm mit uns, die Fremden werden dich dann sehen wollen und dir Geld geben. Das veranlaßte mich, mitzugehen. Auf dem Grandplateau wollte ich nicht mehr weiter, ich war sehr krank und legte mich in den Schnee. Ich schnaufte wie ein Huhn, wenn es sehr heiß hat. Aber man fasste mich auf beiden Seiten unter den Armen und schlepppte mich weiter. Bei den Rochers-Rouges konnte ich mich nicht mehr fortbewegen. Ich sagte: „Laßt mich in einer Spalte liegen und geht, wohin ihr wollt.“ „Nein, du mußt mit uns zum Gipfel“, sagten die Führer. Ich wurde gepackt, gezogen und gestoßen. Endlich kamen wir oben an. Ich konnte nicht sehen, nicht atmen und nicht sprechen. Die Führer sagten, daß es kläglich sei, mich anzusehen.“

Dieser Expedition kann man nun freilich nicht den Titel einer touristischen Ersteigung des Montblanc durch eine Frau zusprechen. So bleibt der Ruhm der Henriette d'Angerville, die den Gipfel im Jahre 1838 bezwang, trotz dieser merkwürdigen Vorläuferin, ungeschmälert.

Wie vergänglich aber der Ruhm dieser Erde ist, mag man daraus ersehen, daß der Name dieser Frau heute kaum mehr bekannt ist, trotzdem vor jetzt beinahe hundert Jahren ihr Name in alter Mund war, da ihre Tat damals als etwas ganz Einzigartiges und Ungeheuerliches galt. Wie fern lag da noch die sportliche Betätigung der Frau, wie fern auch die Frauenbewegung. Henriette d'Angerville war die erste große Bergsteigerin der Welt, diese Tatsache kann nicht bestritten werden.

Am 10. März 1794 wurde Henriette d'Angerville mitten in den Wirren der französischen Revolution in der Nähe von Dijon geboren. Bald darauf zogen ihre Eltern in die Umgebung von Genf auf einen alten Familiensitz, und es ist wohl anzunehmen, daß die junge Henriette bei ihren Streifzügen über Berg und Tal, die sie oft ausführte, auch den Montblanc von ferne zu Ge-